

Nebenher Fremdsprachenunterricht erteilen...

Beitrag von „FranziS.“ vom 11. Januar 2020 21:20

Hi & guten Abend, was sind denn heute so die gängigen "Stundenlöhne" á 45 oder 60 Minuten, wenn man Privat einer oder mehreren Personen - bei diesen zu Hause (sprich mit eigener Anfahrt!) - eine Fremdsprache (keine alltägliche ;-)) für den Hausgebrauch beibringt. Zwar kein Muttersprachler, aber dafür die entsprechende Kompetenz!

Ich bin total unwissend, denn meine Studienzeit und Nachhilfeunterricht ist schon llllllllllllaaaaaaaaannnnnnnnnngeeeeeeee her 😊

Beitrag von „Seph“ vom 11. Januar 2020 21:54

Das ist schwer zu sagen und leider klaffen da die Preisvorstellungen weit auseinander. Studentische Nachhilfe ist teils durchaus für 12-15€ pro Stunde zu erhalten, als ausgebildete Fachkraft sollte man sicher nicht unter 30-40€ verlangen, was wiederum kaum einer zu zahlen bereit ist. Falls du verbeamtet bist, solltest du unabhängig davon unbedingt beachten, die Nebentätigkeit genehmigen zu lassen.

Und schon einmal vorsorglich an einige Mitforisten: Bitte lasst uns nicht schon wieder darüber diskutieren, dass Handwerker oft noch mehr kosten. Das sind nun einmal die typischen Marktpreise im Nachhilfe-Sektor. Klar ist unsere Arbeitszeit mehr wert, aber man muss auch Abnehmer dafür finden, wenn man das unbedingt tun möchte oder man überlässt diesen Markt auch weiterhin älteren Schülerinnen und Schülern oder Studierenden.

Beitrag von „wossen“ vom 11. Januar 2020 22:01

[Zitat von Seph](#)

Falls du verbeamtet bist, solltest du unabhängig davon unbedingt beachten, die Nebentätigkeit genehmigen zu lassen.

Anzeigepflichtig sind die auch für Tarifbeschäftigte - und können dann auch (wie bei Beamten) untersagt werden

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 11. Januar 2020 22:28

[Zitat von Seph](#)

als ausgebildete Fachkraft sollte man sicher nicht unter 30-40€

Kenne ich aus Referendars-Zeiten auch so.

Beitrag von „schaff“ vom 11. Januar 2020 22:48

Das ist regional völlig unterschiedlich. Schau am besten mal unter Ebay Kleinanzeigen oder Erste-Nachhilfe.de, was die in deiner unmittelbaren Umgebung verlangen. Sehr weit drüber solltest du - selbst als ausgebildete Fachkraft - nicht gehen, da du sonst keine Abnehmer findest.

Bei mir in der unmittelbaren Umgebung sind Preise von 8€ (Schüler) bis 15€ (Student oder ehemaliger Student) üblich. Ich selbst (Student) nehme i.d.R. 25€ pro 60min. Da ist die Anfahrt zum Schüler allerdings mit enthalten.

Beitrag von „fossi74“ vom 11. Januar 2020 23:12

[Zitat von wossen](#)

Anzeigepflichtig sind die auch für Tarifbeschäftigte - und können dann auch (wie bei Beamten) untersagt werden

Ja - wenn der AG nachweisen kann, dass das Hauptgeschäft unter der Nebentätigkeit leidet. Kann er das? Wohl kaum.

Zitat von FranzIS.

Hi & guten Abend, was sind denn heute so die gängigen "Stundenlöhne" á 45 oder 60 Minuten, wenn man Privat einer oder mehreren Personen - bei diesen zu Hause (sprich mit eigener Anfahrt!) - eine Fremdsprache (keine alltägliche ;-)) für den Hausgebrauch beibringt.

Zur Orientierung: Ein mir bekanntes privates Abendgymnasium bezahlt derzeit 33,- € für 45 Minuten, ein mir ebenfalls bekanntes, bundesweit aktives Weiterbildungsinstitut liegt bei 36,- €, ebenfalls für 45 Minuten. Mit eigener Anfahrt wäre ich für Privatleute bei mindestens 30,- €.

Der Handwerker muss übrigens anders kalkulieren als ein Lehrer. Werkzeug ist teuer.

Beitrag von „FranziS.“ vom 12. Januar 2020 05:02

Zitat von schaff

Das ist regional völlig unterschiedlich. Schau am besten mal unter Ebay Kleinanzeigen oder Erste-Nachhilfe.de, was die in deiner unmittelbaren Umgebung verlangen. Sehr weit drüber solltest du - selbst als ausgebildete Fachkraft - nicht gehen, da du sonst keine Abnehmer findest.

Danke für eure Hinweise - Ebay Kleinanzeigen sehr guter Hinweis! Merci 😊

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 12. Januar 2020 09:12

Du könntest auch bei der VHS nachschauen, was dort für einen Kurs bezahlt werden muss.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 12. Januar 2020 10:45

Zum Vergleich: In NRW bekommt man für eine Vertretungsstunde á 45 min 26-32 EUR (Brutto, je nach Lehramt). Und da bist du sowieso schon an der Schule und hast keine Fahrtkosten und -zeit.

Beitrag von „Seph“ vom 12. Januar 2020 11:08

Zitat von Karl-Dieter

Zum Vergleich: In NRW bekommt man für eine Vertretungsstunde á 45 min 26-32 EUR (Brutto, je nach Lehramt). Und da bist du sowieso schon an der Schule und hast keine Fahrtkosten und -zeit.

Nur interessehalber: Könnt ihr euch Mehrarbeit wirklich auszahlen lassen oder ist das nur eine theoretische Möglichkeit? In Niedersachsen gibt es diese Angaben zur Bezahlung von Mehrarbeit auch, nur hat man keinen Anspruch auf Auszahlung. Der Regelfall ist der Freizeitausgleich über ein Arbeitszeitkonto. Das bisher einzige Mal, dass das ging, war als die Landesregierung mit ihrer Deputatserhöhung um eine Stunde zurück rudern musste und die damit angefallene Mehrarbeit für ein Schuljahr wirklich ausgezahlt werden durfte.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 12. Januar 2020 11:28

Wir haben in NRW diese "Konten" nicht, wenn überhaupt nur monatsweise.

Zu Beginn eines Monats wird alles auf 0 gesetzt. Am Ende des Monats wird "abgerechnet" (natürlich in der Regel viel später, aber halt für den Zeitraum).

Wer teilzeitbeschäftigt ist, bekommt jede Mehrarbeitsstunde ausgezahlt und zwar zum Satz, als wäre es eine vollbezahlte Stunde im Deputat (also zum normalen Lohn). Maximal bis zur Grenze der Vollzeitbeschäftigung. Danach greift der Satz für Mehrarbeit, der niedriger ist.

Wer vollzeitbeschäftigt ist, wird erst eine Bezahlung bekommen, wenn er 4 Vertretungsstunden in dem Monat gesammelt hat. Bei 3 Vertretungsstunden: nada.

Natürlich wird nicht JEDE Vertretungsstunde vergütet. Es muss auch geguckt werden, ob Stunden ausgefallen sind (Schülerpraktika, Klasse auf Wandertag, usw.). Je nach Beschäftigungsform ist der Zeitraum der Verrechnung anders. Ich weiß nicht mehr genau, ich glaube: für VZ der Monat, für TZ die jeweilige Stunde oder die Woche.

Meine Schule benutzt die Statt-Stunden (Stunde entfällt, Vertretung in einer anderen Klasse) ziemlich effektiv (also: ich werde logischerweise als Erste für andere Vertretungen herangezogen), so dass ich nicht tagelang Angst haben muss, eine Stunde nachzuholen.

Plus und Minus verrechnen werden also nicht wie in NDS auf die Ewigkeit, sondern wirklich nur zeitnah. Klar, es ist doof, wenn ich mehrere Monate nacheinander nur 2-3 Vertretungsstunden habe und nichts dafür habe, aber mir ist es so viel lieber, als während der Schülerpraktika oder nach dem Abitur ganz viele Minusstunden zu kassieren, weil ich zufällig in dem Jahrgang viele Klassen hatte.

Beitrag von „MarieJ“ vom 12. Januar 2020 12:11

OT:

Bei Teilzeit werden in NRW Ausfallstunden i.d.R. gar nicht verrechnet.

„Bei Teilzeitkräften, die Mehrarbeit geleistet haben, ist eine Saldierung von Ausfallstunden aus Anlass etwa von Schulveranstaltungen, Zeugnisausgaben oder der Abwesenheit von Klassen bis zum Erreichen der Vollbeschäftigung nicht zulässig. Ausfallstunden, auf deren Entstehen die Lehrkraft keinen Einfluss hat, sind dann als Ist-Stunden anzurechnen.

Hinweis: Bei voraussehbaren Ausfallstunden kann im Rahmen der Flexibilisierung der Arbeitszeit die Lehrkraft dennoch innerhalb einer Woche zu anderer Zeit in Anspruch genommen werden. Die Anordnung von Mehrarbeit wird hierdurch nicht erforderlich, da absehbar ist, dass die wöchentliche Pflichtstundenzahl nicht überschritten wird.“

Aus dem Infoblatt der Bez.reg. Münster 8.10.2019

Beitrag von „Firelilly“ vom 12. Januar 2020 12:37

[Zitat von fossi74](#)

Der Handwerker muss übrigens anders kalkulieren als ein Lehrer. Werkzeug ist teuer.

Jo, und ein 6-jähriges Studium ohne Einnahmen und zusätzlich zu entrichtenden Studiengebühren war in seiner Gesamtsumme extrem teuer.

Wie kann es sein, dass man sich mühsam (und kostenintensiv, denn in der Zeit verdient der Handwerker schon) eine Hochschulqualifikation erarbeitet um dann

weniger Stundenlohn zu bekommen, weil "das Werkzeug des Handwerkers ja so teuer ist". Das ist einfach Unfug und Augenwischerei, face it, als Lehrer verdient man schlecht.

Das sieht man eben auch an solchen Stundenlöhnen.

Wenn ihr mal das Geld, das ein Lehrer in seinem Leben verdient (langer Ausbildungsweg durch Abitur und Studium) mit einrechnet, dann verdienen wir aufs Leben gerechnet schon ziemlich schlecht.

Beitrag von „MrsPace“ vom 12. Januar 2020 13:03

Wer bezahlt denn bitte 30-40€ für eine Nachhilfestunde?! Es gibt nicht nur Justus-Aurelius auf der Welt. Maximal 15€ pro 45 Min. Und das finde ich schon sehr viel.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 12. Januar 2020 13:15

Ja. Für 15 € bekommst du dann mit Glück einen Studenten, eventuell auch einen brauchbaren Oberstufenschüler.

Und das sind "Tarife" in einer der "ärmsten" Regionen der Republik, zu denen das Ruhrgebiet nämlich gehört.

Bei "gelernten" Kräften fangen wir derzeit vllt mal bei 25 € an. Und damit meine ich keine "passenden Fachlehrer". Und wenn du über Institute gehst, zahlst du mehr.

btw - wir sprechen hier von *Einzelunterricht*, oder? Daß du für eine (Klein)gruppenstunde etwas weniger zahlst ist klar, aber das ist ja auch nicht die Frage.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 12. Januar 2020 13:27

Ich bin da ganz bei Miss Jones, ich habe mir als Schüler in den 2000ern bereits 15€ die Stunde geben lassen. Als Student habe ich keine Nachhilfe mehr gegeben, da müsste man mit dem Satz aber schon hoch. Und als ausgebildeter Lehrer deutlich höher.

In den Instituten bezahlen die Eltern locker 40€ die Stunde, dort angestellt zu sein ist aber Ausbeute, da kommt kaum was an.

Beitrag von „CDL“ vom 12. Januar 2020 13:33

[Zitat von MrsPace](#)

Wer bezahlt denn bitte 30-40€ für eine Nachhilfestunde?! Es gibt nicht nur Justus-Aurelius auf der Welt. Maximal 15€ pro 45 Min. Und das finde ich schon sehr viel.

Also ich habe schon vor 10 Jahren (da habe ich das letzte Mal Nachhilfe gegeben) 18€ die Stunde bekommen und das war schon ein Sondertarif, weil die Schülerin 2x wöchentlich mit ihrer Firmenkorespondenz kam um zu lernen diese in korrektem Französisch zu schreiben, was mir einfach wahnsinnig viel Spaß gemacht hat, weil es eine besondere Herausforderung war. Unter 25€ solltest du das keinesfalls anbieten [@FranziS.](#), immerhin bietest du als erfahrene Lehrkraft ein anderes Nachhilfeniveau an, als das beispielsweise ein Student vermag, da du weißt, worum es später unterrichtlich gehen wird, wie Aufgaben in Abschlussprüfungen gestaltet werden etc.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 12. Januar 2020 13:37

Angebot und Nachfrage...

FranziS ist nicht ausgebildete Lehrkraft für diese Sprache...

und wenn es in der Gegend MuttersprachlerInnen gibt, dann werden sie sicher bevorzugt. Bei privaten Lerner*innen wird es wohl kein Interesse wecken, dass die (zb.) Japanischlehrerin auch Sozialpädagogiklehrerin am BK ist, wenn man eine "richtige" Japanerin haben kann. Wenn, halt ...

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 12. Januar 2020 13:37

[Zitat von MrsPace](#)

Wer bezahlt denn bitte 30-40€ für eine Nachhilfestunde?!

Eltern von Schülern aus einem guten Einzugsgebiet, die wollen, dass ihre Kinder gute Noten haben, ein gutes Abi haben und - wie die Eltern - Jura oder Medizin studieren. Zugegeben, das ist wahrscheinlich nicht so häufig - aber Einzelunterricht ist immer relativ teuer!

Beitrag von „Miss Jones“ vom 12. Januar 2020 13:50

Übrigens - für sozial schwache gibt es da einen Topf, aus dem solche Nachhilfe gezahlt werden kann.

Also nix "Justus-Aurelius".

btw, ich hab früher als *Schülerin* auch Nachhilfe gegeben... Da war ich seiber noch in der Mittelstufe, da gabs - von nem Institut - 20 DM (ja, lang ists her) pro Stunde, aber mit mehreren SuS, privat hab ich da 25 DM für Einzelunterricht genommen.

War n recht einträglicher Schülerjob... und weit angenehmer als Zeitungen auszutragen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 12. Januar 2020 13:58

mittlerweile haben aber die Institute das Gruppengeschäft entdeckt. und StudentInnen bekommen zum Beispiel 15 Euro für 90 Minuten "Gruppennachhilfe" (aka Fake-Beschäftigung, in welcher man definitiv nur die Hausaufgaben macht).

Ein Großteil meiner SuS (also derjeniger, die "Nachhilfe" nehmen), sind in solchen Angeboten. Weil die Eltern eben nicht mehr zahlen können / wollen / bereit sind.

Der Mensch ist ein Homo Oeconomicus. Da, wo man weniger bezahlen kann und das Gefühl hat, keine Qualitätseinbuße in Kauf nehmen zu müssen, macht man das.

Wenn man aber relativ einzigartig auf dem Markt ist (besonders gut/effizient, ein seltenes Angebot, eine besondere Qualifikation ...), dann kann man natürlich mehr bekommen.

Beitrag von „Frechdachs“ vom 12. Januar 2020 13:59

Ich würde unterscheiden, um welche Art Nachhilfe es sich konkret handelt?

Reine Hausaufgabenbetreuung (Hauptsache, jemand sitzt daneben, dass das Kind etwas tut) - keine besondere Qualifikation nötig, könnte also auch ein älterer Schüler übernehmen

Hausaufgabenbetreuung + leichte Erklärungen (ähnlich wie oben, nur dass derjenige auch etwas erklären können sollte) - keine besondere Qualifikation nötig, aber Fachkenntnisse bzw. gute Allgemeinbildung nötig. Könnte also auch ein älterer Schüler oder ein Student in den

ersten Semestern übernehmen.

Keine Hausaufgabenbetreuung, sondern Aufholen von kleineren Lücken - spätestens jetzt müssen Fachkenntnisse vorhanden sein, kann aber immer noch von einem älteren Schüler bzw. Student übernommen werden (könnte aber mehr Stunden erfordern, als bei jemandem mit fachdidaktischen Kenntnissen)

Aufholen von größeren Lücken, ggf. Neumotivation eines Schülers (auch je nach Grund der Entstehung der Lücken) - spätestens jetzt sollten fachdidaktische, pädagogische und ggf. schulpsychologische Kenntnisse vorhanden sein. (Lehramtsstudium) Könnte aber auch ein Student höheren Semesters übernehmen. (Auch hier sollte sich die Qualifikation im Lohn widerspiegeln, hier wäre schon angebracht zu schauen, was die Person als Lehrer im Schuldienst pro Stunde ca. verdienen würde).

Schülercoaching - hier geht es an eingemachte Kenntnisse, die man auf jeden Fall durch eine geeignete Ausbildung nachweisen sollte. Hier wäre auch eine höhere Bezahlung auf jeden Fall angebracht (zw. 50 - 80 € sind üblich, ist ggf ein eigenes Berufsfeld wie Dyskalkulietrainer, Vorbereitung auf den Medizineraufnahmetest,...).

Beitrag von „Seph“ vom 12. Januar 2020 14:16

Zitat von Firelilly

Jo, und ein 6-jähriges Studium ohne Einnahmen und zusätzlich zu entrichtenden Studiengebühren war in seiner Gesamtsumme extrem teuer. Wie kann es sein, dass man sich mühsam (und kostenintensiv, denn in der Zeit verdient der Handwerker schon) eine Hochschulqualifikation erarbeitet um dann weniger Stundenlohn zu bekommen, weil "das Werkzeug des Handwerkers ja so teuer ist". Das ist einfach Unfug und Augenwischerei, face it, als Lehrer verdient man schlecht.

Das sieht man eben auch an solchen Stundenlöhnen.

Wenn ihr mal das Geld, das ein Lehrer in seinem Leben verdient (langer Ausbildungsweg durch Abitur und Studium) mit einrechnet, dann verdienen wir aufs Leben gerechnet schon ziemlich schlecht.

Dir ist dabei aber schon klar, dass angestellte Handwerker i.d.R. bei weitem nicht das verdienen, was wir verdienen, oder? Und das andersherum im Coachingbereich und bei Schulungen in Unternehmen, was man mit etwas gutem Willen auch noch dem Bildungssektor zuschreiben mag, teils sehr viel höhere Stundensätze bezahlt werden? Auf dem Nachhilfemarkt hingegen sind solche Stundensätze kaum darstellbar, andererseits sind wir dafür eben auch

überqualifiziert, sodass der Markt eher durch Schülerinnen und Schüler und Studierende bedient wird.

Beitrag von „Seph“ vom 12. Januar 2020 15:08

Zitat von Firelilly

Wenn ihr mal das Geld, das ein Lehrer in seinem Leben verdient (langer Ausbildungsweg durch Abitur und Studium) mit einrechnet, dann verdienen wir aufs Leben gerechnet schon ziemlich schlecht.

Kleine Ergänzung, um das mal grob zu überschlagen. Hierfür gehe ich mal, da du auch Lehramt Gymnasium angegeben hast, vom typischen Fall in den meisten Bundesländern aus und nehme eine A13-Lehrkraft an, die nach 5-6 Jahren Studium und 2 Jahren Referendariat, also mit ca. 27 Jahren und damit zu Beginn der Erfahrungsstufe 4, einsteigt. Nehmen wir, um etwas tief zu stapeln, weiterhin an, dass diese Lehrkraft ihr Berufsleben lang A13 bleibt, nie verheiratet ist und keine Kinder hat. Auch schauen wir uns im Folgenden erst einmal nur die Bruttoeinkommen an.

Dann verdient diese Lehrkraft im Lauf ihres Berufslebens nach den aktuellen Besoldungstabellen ca. 2,4-2,5 Mio €. Um das ohne Studium mit der entsprechend längeren Arbeitszeit einzunehmen, müsste man ein Durchschnittseinkommen von etwa 4200€ pro Monat erreichen, was ohne Studium durchaus ambitioniert ist.

Nimmt man nun noch Familienzuschläge in die Kalkulation rein, erhöht sich der Betrag im Mittel um etwa 200-300€.

Kalkuliert man die bei Beamten wegfallende Arbeitslosen- und Rentenversicherung mit ein, erhöht sich der Betrag im Mittel um weitere 450-500€.

Und von möglichen Beförderungen habe ich dabei genau wie von der Gefahr von Arbeitslosigkeit als Angestellte noch nicht gesprochen. Übrigens auch noch nicht von den, derzeit zumindest noch, deutlich höheren Pensionsansprüchen. Betrachtet man also das Nettolebensseinkommen, so müsste ich als Nicht-Akademiker trotz der längeren Lebensarbeitszeit, im Durchschnitt über alle Jahre hinweg mindestens 4700-5000€ Brutto pro Monat verdient haben, um mit Lehrkräften gleichzuziehen, was als Nicht-Akademiker sehr unwahrscheinlich wird. Akademiker wiederum erreichen diese Bereiche eher, haben aber auch studiert, und müssen dementsprechend noch einmal mehr verdienen.

Bitte nicht falsch verstehen: Ich halte uns nicht für überbezahlt, aber wir sind auch nicht dramatisch unterbezahlt, sondern können uns in der Regel im akademischen Umfeld ganz gut

einordnen. Je nach Fach bietet das Lehramt da teils bessere Bezahlung als außerhalb und teils schlechtere. Aber das wussten wir in der Regel bei Aufnahme des Studiums bereits. Die Gefahr, dass uns nichtselbständig arbeitende Nichtakademiker beim Lebenseinkommen überholen, ist trotz der längeren Lebensarbeitszeit dagegen eher gering.

Beitrag von „WillG“ vom 12. Januar 2020 16:09

Zitat von Seph

Bitte nicht falsch verstehen: Ich halte uns nicht für überbezahlt, aber wir sind auch nicht dramatisch unterbezahlt, sondern können uns in der Regel im akademischen Umfeld ganz gut einordnen. Je nach Fach bietet das Lehramt da teils bessere Bezahlung als außerhalb und teils schlechtere.

Ich stimme Seph mit dieser Einschätzung zu 100% zu. Deshalb ist das folgende eher OT:

Zitat von Seph

Aber das wussten wir in der Regel bei Aufnahme des Studiums bereits.

Das lese ich hier im Forum immer wieder. Deshalb jetzt mal die Frage: Haben sich wirklich die meisten hier mit 19/20 Jahren ernsthaft mit dem Einkommen als Lehrer im Vergleich zu anderen Berufen beschäftigt? Oder damit, was man als Lehrer alles so machen muss, was man als Schüler nicht so gesehen hat? Ich bin völlig naiv in dieses Studium gegangen, weil ich die Fächer toll fand und wusste am Anfang noch nicht mal, ob ich wirklich Lehrer werde. Was es wirklich bedeutet, Korrekturen zu haben, was eine Einstufung in A12/A13/A14 bedeutet und wo ich damit im Vergleich zu anderen Akademikern stehe, war mir überhaupt nicht klar. Mir war ja kaum klar, was es bedeutet, ein "Akademiker" zu sein. Ich hatte eine vage Vorstellung, dass es sowas wie einen Beamtenstatus gibt, aber bis zum Ref war mir das völlig gleichgültig. Den Unterschied zwischen Pensionen und Rente habe ich erst nach ein paar Dienstjahren realisiert. War ich also so viel naiver als die meisten anderen hier? Dann habe ich ja echt Glück gehabt, dass ich mit den Bedingungen im Großen und Ganzen zufrieden bin (Bezahlung; Beamtenstatus) oder mich mit ihnen arrangieren kann (Korrekturen; Aufgaben).

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 12. Januar 2020 17:54

Das ging mir exakt genauso. Ich hatte überhaupt keine Ahnung und es hat mich damals auch nicht so interessiert, ich bin in erster Linie nach dem Berufswunsch gegangen, nicht nach Verdienst oder Beamtenstatus (was ja eh überall verschieden ist und ich habe in verschiedenen BL gelebt).

Beitrag von „Schmidt“ vom 12. Januar 2020 20:22

Zitat von Miss Jones

Übrigens - für sozial schwache gibt es da einen Topf, aus dem solche Nachhilfe gezahlt werden kann.

Also nix "Justus-Aurelius".

"Der Topf" übernimmt aber keine 40 Euro pro Stunde und auch keine 25 Euro pro Stunde. Wir haben Schüler, die vom Jobcenter gesponsorte Nachhilfe bekommen, bei denen kann pro Nachhilfestunde 10,30 Euro abgerufen werden. Das funktioniert nur, weil es Studenten gibt die auch für die paar Kröten arbeiten.

Ansonsten sind bei uns in der Region 12 bis 20 Euro für ältere Schüler bis Studenten kurz vor dem Abschluss üblich. Mehr ist für das Gros der Nachhilfelehrer vollkommen utopisch.

Beitrag von „FranziS.“ vom 13. Januar 2020 07:02

Zitat von CDL

Unter 25€ solltest du das keinesfalls anbieten [@FranziS.](#), immerhin bietest du als erfahrene Lehrkraft ein anderes Nachhilfeniveau an, als das beispielsweise ein Student vermag, da du weißt, worum es später unterrichtlich gehen wird, wie Aufgaben in Abschlussprüfungen gestaltet werden etc.



werde ich nicht! Mal schauen, was mir geboten wird...

Beitrag von „fossi74“ vom 13. Januar 2020 08:16

Das war jetzt natürlich nur die Kurzform von "Ich schaue mal, was mir angeboten wird und berichte Euch dann, wie es weitergeht." 😊

Beitrag von „fossi74“ vom 13. Januar 2020 08:26

Zitat von Seph

Dir ist dabei aber schon klar, dass angestellte Handwerker i.d.R. bei weitem nicht das verdienen, was wir verdienen, oder?

Was beim Handwerker natürlich auch gern übersehen wird, ist die Mehrwertsteuer, die aus 50 € pro Stunde gleich mal 42,02 € macht.

Dann noch die Miete für die Werkstatt, die Leasingrate fürs Búsle und den schon erwähnten Werkzeugverschleiß abgezogen, und es kommt ein Stundensatz raus, der gar nicht mehr so glamourös ist.

Und wer jetzt immer noch meint, dass das Handwerk so erstrebenswert ist, der sollte vielleicht einfach wechseln. Derzeit nehmen die Handwerker mit Kusshand jeden, der eine Zange halten kann.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 13. Januar 2020 10:22

Beim selbstständigen Handwerker kommt auch noch das unternehmerische Risiko dazu.

Was Nachhilfe angeht, sage ich eventuellen Interessenten immer, dass das bei mir zu teuer wäre - nicht zuletzt auch deswegen, weil ich keine Zeit dafür habe. Wirklich nachhaltige Nachhilfe setzt nämlich auch eine intensive Diagnostik und gezielte Übungen voraus - das geht deutlich über die 08/15 Nachhilfe eines Studenten oder eines Schülers hinaus.